

Hohelied der Liebe

Predigt zu Hol 4,1-7 / 5

Pfarrer Matthias Grüninger am 12. Juni 2016

Du bist so schön, meine Freundin!

Wie bist du so schön!

Deine Augen sind Tauben

hinter deinem Schleier.

Dein Haar ist wie die Herde der Ziegen,

die vom Gebirge Gileads herabsprangen.

Deine Zähne sind wie die Herde geschorener

Schafe,

die von der Schwemme herabsprangen.

Deine Zähne sind wie die Herde geschorener

Schafe,

die von der Schwemme heraufstiegen.

Sie alle werfen Zwillinge,

und keines von ihnen ist ohne Junge.

(4,1-2)

Bei diesen Worten,

liebe Gemeinde,

muss ich daran denken,

wie ein verliebter junger und überaus
sympathischer **Bursche**
meiner Schwester ein Liebeskompliment machen
wollte.

- und sagte:

„Du hast Augen wie eine Kuh!“

Ich muss heute noch **lachen**.

Und damals lachten wir alle von unserer
Jugendgruppe schallend,
denn meine gute Schwester,
16 jährig und ziemlich im Saft,
schaute einen Moment entsetzt aus ihrer Wäsche
und schluckte dann

- verstand:

das sollte *tatsächlich* ein **Kompliment** sein!

„Du hast Augen wie eine Kuh!“

Und darüber müssen wir uns vielleicht als
städtisch geprägte Menschen auch erst
versichern.

Es handelt sich hier in der Bibel um die
allerschönsten und ehrlichsten Komplimente
eines verliebten Hirtenjungen:

Deine Augen sind Tauben ...

Das, das können wir ja noch leicht nachvollziehen.

Bestimmt hat jemand unter uns seine Liebste einst auch „mein **Täubchen**“ genannt.

Schon viel weniger aber vermutlich :

Dein Haar ist wie die Herde der Ziegen ...

Deine Zähne sind wie die Herde geschorener Schafe ...

Als der Kleinviehzucht entfremdete

Abkömmlinge ehemaliger Kleinbauern

- die vermutlich alle unsere Vorfahren *irgendwann einmal* gewesen sind in ferner oder fernster Vergangenheit - *schlucken* vielleicht auch wir zuerst einmal oder kräuseln spöttisch die Lippen angesichts der **Bildwelten dieser archaischen Liebeslyrik.**

Und doch.

**Wer von uns wäre imstande,
seine Verliebtheit in *schönere* Worte zu kleiden?**

Du bist so schön, meine Freundin!

Wie bist du so schön!

Und es kommt **noch schöner**:

Wie ein Karmesinband sind deine Lippen,
und lieblich ist dein Mund.

Wie die Scheibe des Granatapfels ist deine
Schläfe

Hinter deinem Schleier.

Deine Brüste sind wie zwei Geisslein,
Zwillinge einer Gazelle,
die in den Lotosblumen weiden.

Bis der Tagwind weht und die Schatten
fliehen,

will ich zum Myrrhenberg gehen
und zum Weihrauchhügel.

Alles an dir ist schön,
meine Freundin,
und kein Makel ist an dir.

(4, 3-7)

Ich kann mir **keine schöneren Worte** vorstellen,
die aus einem verliebten Männerrherzen fließen.

Wohl ist die **Liebe erfinderisch**.

Doch verkümmert sie im **Digitalzeitalter** nicht zu schnell abgedrückten „Smileys“ und „Sünneli“s?

Wie **schön** ist es dagegen,
auf **solche Worte** zurückgreifen zu dürfen,
wenn die eigenen fehlen?

Irgendwo in einem kleinen **Intarsiendrucklein**,
das ich meiner späterer Frau als Zwanzigjähriger
aus Jerusalem mitgebracht habe,
müssen wohl noch genau dieselben Verse
- mit Farbstiften klitzeklein aus der Bibel
abgeschrieben –
verborgen liegen,
die ihr ihr Verliebtee bereits früher als 19-Jähriger
übermittelt hatte.

**Ja, so ist das mit der Verliebtheit und ihrer
Narrheiten!**

Und **später schämt** man und frau sich noch
darüber.

So dumm!

So weit sind wir gekommen **in unserer
stocknüchternen und so wortarmen Zeit,**

sich zu **schämen** nicht nur über lustig-albernes
Liebesgeflüster,
sondern auch über die schönsten Worte der
Liebe.

II

Aber wissen sie *das Beste*?

Wissen sie, warum solch sinnliche Worte
überhaupt **in der Bibel** stehen?

Und die **allererotischsten** und erst recht die
deftig sexuellen Passagen haben wir gar nicht
gelesen und werden wir hier auch nicht lesen.

Ich empfehle sie ihnen/euch aber umso mehr zur
**Selbstlektüre in einer intimen Stunde mit sich
allein oder auch zu zweit.**

Eigentlich müsste das Pflichtlektüre sein

- wie überhaupt die Bibel!

Es gibt keine bessere Literatur.

Aber eben **meine Frage:**

Warum steht so etwas **in der Heiligen Schrift
der Juden und Christen?**

Ist Erotik und Sexualität etwa heilig?

Ja, ganz einfach ja!

Schliesslich ist sie **geschaffen von Gott** und bestimmt als **etwas von seinen edelsten Werken**.

Natürlicher als natürlich

- **und darum heilig.**

Ansonsten stünden doch diese Worte und Bilder nicht im Buch der Bücher.

Man hätte sie vielleicht an **Hochzeiten** vorgetragen oder sie wären gesungen worden von **Barden und Minnesängern**.

Das wurden sie *auch*, klar

- so **wie heute**, heute, wo **Sexualität** weitgehend **abgetrennt** von allem Kirchlichen.

Doch in die **heiligen Buchrollen** wären diese Texte *nie und nimmer* aufgenommen worden, wenn **Verliebtheit, Erotik und Sexualität** nicht **mit Gott in Verbindung** gebracht werden sollten.

Doch wie, wie soll dies **heute** geschehen?

Und wie geschah das **damals**?

Wie konnten **fromme Leute** solche Worte als Gottesworte begreifen und rechtfertigen?

Und überhaupt,
sind sie **nicht völlig naiv**?

Wissen sie etwas über die **zerstörerische Kraft der Liebe**,
um ihr **Umschlagen in Hass und Verachtung**,
in **Gleichgültigkeit schliesslich und Abstumpfung**.

Wissen sie etwas darüber,
dass es **in der Liebe immer ums Leben** geht
- jedenfalls, wenn es sich um mehr als den **Kick schneller sexueller Luststillung** handelt,
und selbst dort wird es sehr leicht **bitterernst**.

Nun ja,
von den **jüdischen Rabbis** wird erzählt und auch geschrieben, und dies sicher zurecht,

dass sie es nämlich als ihre **heilige Ehepflicht** betrachten würden,
mit ihrer Angetrauten in der Nacht auf den Schabbes, dem Schabat, zu schlafen.

Darum muss die **Frage zugespitzt** werden.
Warum ist dann diese **Erotikbüchlein Namens Hohelied der Liebe** denn nicht *nur* in die hebräische bzw. in die jüdische Bibel aufgenommen worden,
sondern **auch in die griechische und später lateinische der Christen?**

III

Sicher schliefen **die späteren christlichen Priester** in der Nacht auf den Sonntag nicht mit ihren Frauen,
denn sie hatten ja keine
- zumindest keine offiziellen!

Bei **Martin Luther** müsste man **nachfragen**.
Da wäre ich mir nicht so sicher,
ob er nicht auch in der Samstagnacht ...
schliesslich hat der libidostarke Mann die berühmte Devise herausgegeben:

„Zwiefmal die Woch!“

Ja, so war das!

Nur - warum haben wirklich und **ernsthaft**
zölibatär lebende katholische Priester und
Ordensleute beiderlei Geschlechts,
diese Hoheliedverse derart **geliebt?**

Einfache Antwort:

Weil sie ihre Erotik und damit ihre Sehnsucht
und ihre Liebe und eben auch ihre Verliebtheit
auf den *Himmlischen* bezogen und auf seinen
Erd-Himmelgeborenen *Sohn* und auf seine
wundermilde Himmelerden-*Mutter*.

Er, der Himmlische, ist ihr **Bräutigam** und sie –
oder auch er – sein **Braut**.

Und **sie**, sie war nicht nur ihre **Mutter**,
sondern auch ihre **Braut**,
die „**Gebenedeite der Frauen voller Gnaden**“,
die **reine Jungfrau**
schon „sine Labe concoeptae“
wie es im **Dom** über dem Chorbogen steht.

Und *darunter* sassen in ihren schwer
geschnitzten **Domherrenstühlen ihre
Bräutigamme.**

Sie, die sich der Heirat entsagten,
feierten hier ihre **spirituelle himmlische
Hochzeit.**

Sie und mit ihnen später auch das Volk sprachen
und murmelten in der berühmten so genannten
„**lauretanischen Litanei**“ tausendmal die
Mantra-artigen Worte,
die *zum Teil* auch aus dem *Hohelied* stammen
und die sie auf Maria bezogen

- im **Lötschentäl** lausche höre ich sie am
Sonntagmorgen,
bevor die Messe beginnt.

Und ich sage ihnen,
dieser **wechselseitige Sprechchor fährt ein**
wie die Trommeln in Afrika:

Die **Männer** sprechen:

Geheimnisvolle Rose.

Bitt für uns! die Frauen.

Turm Davids.

Bitt für uns!

Elfenbeinfarbener Turm Davids.

Bitt für uns!

Und so weiter und so fort.

Und **diese Bilder für den Geliebten** habe ich vorhin bei der Lesung übersprungen, weil die **Bilderwelt aus dem Kriegerischen** stammt und für uns **Erklärungsbedürftig** ist, wenn wir lesen.

**Wie der Turm Davids ist dein Hals,
Schicht um Schicht gebaut.
Tausend Schilde sind daran aufgehängt
als Köcher der Helden.**

Die Geliebte wird hier zur schildbewehrten **Helvetia** oder meinetwegen **Britania** oder **Germania** und wie sie alle heissen, die die Denkmäler und Briefmarken des 19. und auch noch des 20. Und 21. Jahrhunderts besitzen und bestehen.

Doch diese **kriegerischen Frauen- und Muttergestalten** sind ja nichts anderes als die **nationalistischen Abbilder bzw. Vergötzungen** der **Mutter Maria** und auch der **griechischen Athene, der römischen Minerva.**

Doch **zurück zum Hohelied.**

Darin wird also nicht nur **wie ursprünglich die**

Liebe zwischen Menschen besungen,

sondern auch **die Liebe zur Gottheit**

- und ich verwende bewusst diesen Ausdruck.

IV

Denn **bisher** haben wir erst einen Text gelesen

und vom Chor gesungen gehört,

der die **Schönheit der Frau** lobpreist.

Die **Hälfte aller Texte** macht es **umgekehrt.**

Die Frau lobpreist den Mann.

Das Hohelied kann es **tatsächlich,**

- wer hätte das der alten Bibel zugetraut -

mit jedem **modernen Gender-korrekten Text**

aufnehmen.

Ich schlief,

doch wach war mein Herz.

Horch, mein Geliebter klopft:

Öffne mir, meine Schwester, meine Freundin,

meine Taube, meine Immakulata!

Voll Tau ist mein Haupt,

meine Locken voll Tropfen der Nacht.
Ich habe mein Kleid abgelegt,
wie könnte ich es wieder anziehen?
Ich habe meine Füße gewaschen,
wie könnte ich sie wieder beschmutzen?
Mein Geliebter streckte seine Hand durch die
Öffnung,
da bebte mein Inneres ihm entgegen.
Ich stand auf,
meinem Geliebten zu öffnen.
Und meine Hände troffen von Myrrhe
und meine Finger von flüssiger Myrrhe
an den Griffen des Riegels.
Ich öffnete meinem geliebten,
doch mein Geliebter war *gegangen*,
war *fort*.
Ausser mir war ich,
dass er sich weggewandt hatte.
Ich suchte ihn und fand ihn nicht,
rief ihn, doch er gab nicht Antwort.
Mich fanden die Wächter,
die die Stadt durchstreifen.
Sie schlugen mich, verwundeten mich.
Meinen Überwurf nahmen mir weg
die Wächter der Mauern.

(5, 2-7)

V

Ja, sie ist so schön die Liebe.
Sie ist *wunderbar*, das höchste Gut,
und kann doch so *grausam* sein,
kann uns *schlagen und verwunden* nicht nur
unsere Haut,
sondern *bis ins Innerste hinein*.

Und dann macht sie uns einsam und
verlassen,
lässt einen herumirren in den Gassen und auf
den Strassen des Lebens.

Doch **stark wie der Tod ist die Liebe**,
lesen wir am **Schluss des Hohelieds**:

Denn stark wie der Tod ist die Liebe,
hart wie das Totenreich die Leidenschaft.
Feuersglut ist ihr Glut,
Flamme des Herrn.
Gewaltige Wasser können die Liebe nicht
löschen,
und Ströme schwemmen sie nicht fort.

(8, 6b-7a)

**Amen,
ja so ist es doch,
gewiss – amen!**

Orgelzwischenpiel

Unser Gebet will ich einleiten mit ein paar **Worten**
bzw. Gebeten des **persisch-türkischen**
Mystikers und Gründer des berühmten
Ordens der tanzenden Derwische,

Mevlana Dschelaladdin Rumi.

Seine **Türbe, sein Grabmal,**
mit einer smaragdgrün glänzenden Kuppel,
haben einige von uns in der **anatolischen Stadt**
Konya besucht auf unserer ökumenischen
Gemeinde durch die die *Türkei,*
ein überaus **starker und mystischer Ort.**

Das ist schon lange her,
war wenige Woche nach dem vorläufigen Ende
des „Busch“-Kriegs im angrenzenden Irak.

Doch die in der schönen Schrift und Sprache
Persiens aufgeschriebenen **Worte Rumis**,
die bleiben jung und tauffrisch:

Die Liebe lässt das Meer wie Kessel kochen,
die Liebe macht den Berg so fein wie Sand,
die Liebe spaltet hundertfach den Himmel,
sie lässt die Erde aus dem Vollen zittern ...

Die Liebe ist ein Ozean, auf dem die Himmel
nichts sind als ein Flöckchen Schaum.
Manchesmal erscheint diese Liebe einfach als
magnetische Kraft,
der sich nichts widersetzen kann.

Wir sind nur eiserne Späne,
Magnet ist für uns Deine Liebe
- du bist die Quelle des Sehns,
das ich in mir selbst nie gesehen.

Wäre der Himmel nicht liebend,
wäre seine Brust auch nicht rein.
Wäre die Sonne nicht liebend,
fehlt ihr der leuchtende Schein.
Lieben nicht Erde und Berge,

entsprosst ihrem Herzen kein Gras ...

Um der Liebenden willen dreht sich der Himmel,
um der Liebenden willen kreist jene Kuppel ...

Liebe kann nicht beschreiben werden,
selbst nach hundert Aufersiehungen wäre man
noch nicht zu Ende.

Die Liebe hat fünfhundert Schwingen,
jede vom Gottesthron bis unter diese Erde!

Ja und in den Schwingungen dieser Worte beten wir zu dir,

unser höchster, allmächtigster, allgütiger

Herr,

Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Nimm uns auf in die Ströme und in den Ozean deiner Liebe.

Führe uns zu ihrer frischen Quelle und lass uns trinken ihr reines Wasser.

Für alle,

die sich der Liebe beraubt fühlen

bitten wir dich:

Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus erbarme dich“

Und in der Gebetsstille denken wir jetzt an all unsere Lieben und auch an die, die wir nicht lieben können oder wollen.

Gebetsstille

Danke, allgütiger Gott,

dass du uns hörst und in deiner Weise er-hörst.

**Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus
erbarme dich“**

Und so wollen wir in Gebet einschliessen
alle Pflanzen und Tiere,
die ganze Schöpfung,
die sich sehnt nach unserer Sorgfalt und
menschlichen Liebe
und schlussendlich nach der ganzen Offenbarung
deiner göttlichen Liebe.

**Lied 200 „Herr, erbarme dich, Christus
erbarme dich“**

*Denken wir nun vor Gott und in Gott an
Menschen,
die in der letzten Woche in unserem Dorf kirchlich
bestattet worden sind
- und dazu erhebt sich die Gemeinde:*

NNN

Guter Gott,
nimm diese Menschen auf in dein ewiges Licht
und in den Mutterschoss deiner Barmherzigkeit.
Sei bei ihren Angehörigen und allen die trauern
um sie.

Vereinige sie mit all unseren Lieben,
die uns vorausgegangen sind in dein Licht und
heimgekehrt sind in deine Liebe.
Jetzt und in Ewigkeit.

Amen.

Gott segne Euch
Er erfülle Eure Füße mit Tanz
Die Arme mit Kraft
Die Hände mit Zärtlichkeit
Die Augen mit Lachen
Die Ohren mit Musik
Die Nase mit Wohlgeruch
Den Mund mit Jubel
Das Herz mit Freude

**- so segne euch Gott
der Allumfassende und Ewige,
er segne euren Ausgang und Eingang
von nun an bis in Ewigkeit.**

Amen.

Orgelausgangsspiel und Auszug